

Kriegführung mit Atomwaffen

Autor(en): **P.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **117 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Verwendung von Panzern im Wald ist ein ausgezeichnetes moralisches Kampfmittel, besonders wenn es gelingt, das Überraschungsmoment wirkungsvoll einzusetzen. Bei nächtlichen Angriffen schießen die Panzer mit ihren Maschinengewehren in die Baumkronen, um einen allfällig vorhandenen Gegner zu alarmieren, dann aber auch, um durch die entstehenden Querschläger Ziele zu treffen, die – weil unsichtbar – im Direktschuß nicht zu erledigen wären. Die moralische Wirkung auf einen im Wald verborgenen Gegner, der nicht vorbereitet ist, dürfte verheerend sein.

Lernen wir daraus, daß Wald nicht unbedingt als panzersicheres Gelände angesprochen werden darf. Ein starker Gegner, der über schwere Panzer verfügt, wird diese auch in stark bewaldetem Gelände einsetzen. Wir müssen also auch Waldzonen, die allgemein als panzersicher gelten, in die Panzerabwehr einbeziehen und sie durch leicht zu tarnende Nahkampf-Panzerabwehrwaffen (Bazookas, Panzerwurfgranaten, Minen usw.) verteidigen.

Kriegführung mit Atomwaffen

In der Juni-Ausgabe der «Military Review» äußert sich Colonel Maddrey A. Solomon, Artillerie-Instruktor am Army War College der USA, in einem längeren Artikel unter dem Titel «Dispersion is not the Answer» zur Kriegführung mit Atomwaffen. Der interessante Inhalt sei zusammengefaßt nachstehend wiedergegeben:

Das Auftreten der Atomwaffen im zweiten Weltkrieg und die seitherigen Versuche auf diesem Gebiet lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß mit dem Aufkommen und der Anwendung dieser neuen Waffen die allgemein gültigen Regeln der Kriegführung Veränderungen erfahren haben und noch erfahren werden. Es ist jedoch falsch, anzunehmen, in der Dezentralisation sei das Heilmittel zur Vermeidung von Verlusten durch die Einwirkung von Atomwaffen gefunden. Defaitisten gehen noch einen Schritt weiter und empfehlen in diesem Zusammenhang den Verzicht auf gewisse militärische Operationen, wie zum Beispiel amphibische und Luftlandeunternehmen, sowie große Landfeldzüge. Ein Eingehen auf solche Vorschläge würde das Ende der Landkriegführung bedeuten. Wer den einzig gangbaren Weg gegen einen Atomwaffenangriff in der Dezentralisation gefunden zu haben glaubt, übersieht, daß dezentralisierte Armeen und zerstreute Truppen gar nicht in der Lage sind, Schlachten zu gewinnen. Die Kriegsgeschichte beweist, daß die Konzentration der Kräfte stets den Hauptfaktor für den Erfolg darstellte.

Für den denkenden Militär erhebt sich die Frage: Welches ist die strategische und taktische Technik, die gegenüber einem Gegner angewendet werden muß, der ebenfalls über die Möglichkeit verfügt, Atomwaffenangriffe durchzuführen? Die Lösung findet sich auf zwei Gebieten: 1. Dem Operationsplan unter Einschluß aller möglichen Risiken und 2. der Überlegenheit (eventuell nur örtlich) auf dem Gebiete der Atomwaffen.

In einem zukünftigen Krieg kommt der genauen operativen Planung noch viel mehr Bedeutung zu als bisher. Jeder Einsatz, jedes Risiko, jeder mögliche Verlust muß berücksichtigt werden. Jede Eventualität muß vorausgesehen werden. Jeder mögliche Atomwaffenangriff muß in bezug auf Zeit und Raum in der Planung berücksichtigt werden. Die aus einem Atombombenangriff resultierenden Verluste müssen sorgfältig berechnet und Ersatzeinheiten zu deren Ausgleich bereitgestellt werden. Alle Seiten der geplanten Operation müssen auf realen Unterlagen basieren. Nichts darf dem Zufall oder der Hoffnung auf ein gutes Gelingen überlassen bleiben. Auf Grund einer solchen Planung wird der militärische Oberbefehlshaber seinen Entschluß fassen. Wenn aus den Berechnungen hervorgeht, daß die Operation nur unter nicht zu verantwortenden Verlusten durchgeführt werden kann, wird auf sie verzichtet. Wenn andererseits aus den Berechnungen hervorgeht, daß die Operation unter zu verantwortenden Verlusten erfolgreich durchgeführt werden könnte, wird der Befehl zu deren Durchführung gegeben werden. Nur auf diese Weise werden in Zukunft *erfolgreiche* Landoperationen *ohne* Atomwaffen-Überlegenheit ausgeführt werden können. Eine weitere Möglichkeit besteht nach Ansicht Solomons darin, darnach zu trachten, wenigstens eine örtliche Überlegenheit der eigenen Atomwaffen während der Dauer der Unternehmung zu schaffen, um damit 1. ein Gelingen der Unternehmung als sicher betrachten zu können und 2. die Verluste innerhalb eines zu verantwortenden Rahmens zu halten.

Eine besondere Wichtigkeit kommt dem Nachrichtendienst zu. Nur absolut genaue und zutreffende Nachrichten sind wertvoll. Alle Vermutungen, Schätzungen usw. dürfen in der Planung nicht berücksichtigt werden.

Solomon vertritt die Auffassung, daß es wohl praktisch nicht möglich sein werde, nur mit einem der beiden vorgenannten Faktoren zum Erfolg zu kommen. Er sieht deshalb die Lösung in einer Kombination von exakter Planung beziehungsweise Berechnung *und* örtlicher Atomwaffenüberlegenheit, wie ja auch im zweiten Weltkrieg die entscheidenden Schlachten dann geschlagen wurden, wenn wenigstens die örtliche Luftüberlegenheit geschaffen worden war (Invasion Frankreichs usw.).

Der Soldat wird auch im Atomzeitalter seine wichtige Rolle in der Kriegführung beibehalten. Im Angriff wird seine Schnelligkeit, das heißt die Geschwindigkeit, mit der er den Angriff vorzutragen vermag, entscheidend sein. Feindliche Stellungen müssen infiltriert und so schnell als möglich niedergekämpft werden, so daß die Fühlung mit dem Feind nie verloren geht. Nur damit kann das Risiko eines feindlichen Atombombenangriffes vermindert werden, weil es für den Gegner sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird, Atomwaffen gegen bewegliche, nicht genau definierbare (Freund-Feind?) Ziele einzusetzen.

In der Verteidigung soll das zu verteidigende Gelände so gewählt werden, daß es mit so wenig Truppen als möglich gehalten werden kann. Geländedeckungen müssen vorteilhaft ausgenützt werden; außerdem sollen ausgedehnte Unterstände gebaut werden. Durch ununterbrochene Patrouillentätigkeit muß der Kontakt mit dem Feind aufrechterhalten werden, damit ein allfälliger Rückzug, welcher immer als Zeichen für einen bevorstehenden Atomwaffenangriff zu werten ist, sofort gemeldet wird. In einem solchen Falle müssen die Verteidiger ihre Stellungen verlassen und dem Gegner folgen; die Stellungen sind eventuell mit Reservetruppen zu besetzen, um einem allfälligen Stoß des Feindes begegnen zu können. Stellungen sollen nie allzulange besetzt gehalten, sondern ständig gewechselt werden, um dem Gegner zu verwehren, sich über die Lage der Verteidiger ins Bild zu setzen. Aber auch hier gilt: «Konzentration der Kräfte!» Die Armee muß jederzeit bereit sein, ihre größte Macht an den Gefahrenpunkt zu werfen.

Sehr wichtig bleibt trotz aller Planung die operative und taktische Anpassung. Es ist unmöglich, *alle* Eventualitäten vorzusehen. Nach Anlaufen der Operation zeigt sich die Größe der Führer darin, wie sie mit der nicht vorgesehenen Situation fertig werden, ohne das Gesamtziel zu vernachlässigen. PH.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Vereinigte Staaten

Das Aufklärungsdetachement einer modernen Armee

In der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika verfügt die Infanteriedivision über eine Aufklärungskompanie und die Panzerdivision über ein Aufklärungsbataillon. Das Aufklärungsbataillon gliedert sich in vier Aufklärungskompanien und eine Stabs- und Reparaturkompanie. Die Aufklärungskompanie setzt sich zusammen aus drei Aufklärungs-Rotten oder -Zügen zu je fünf Gruppen und einem Kommandozug, unterteilt in Kommandogruppe, Administrations-, Verpflegungs-